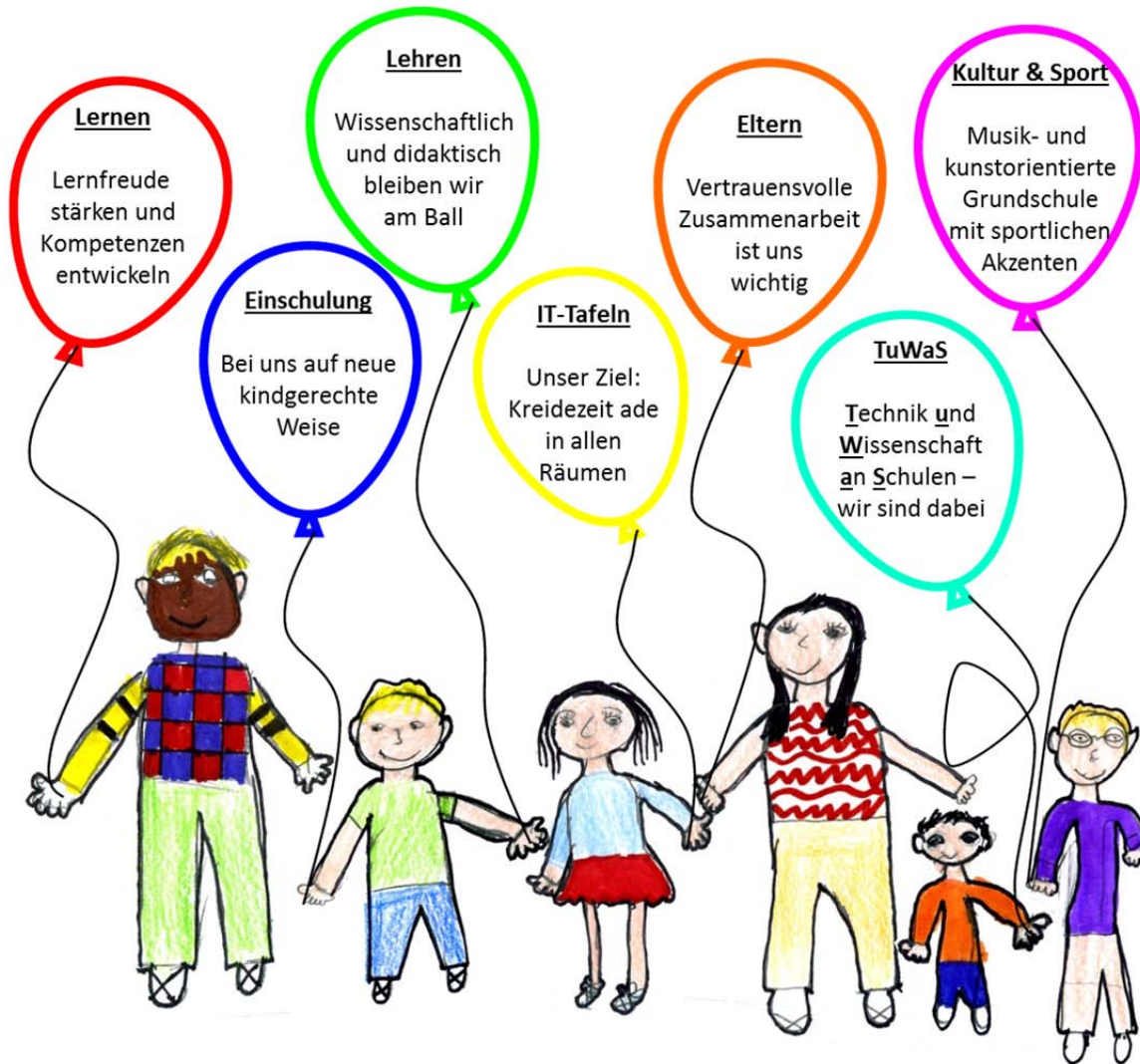


Grundschule "Bertolt Brecht" Unser Schulprogramm



Starke Schule - Starke Schüler

Einleitung

Wir sind eine Grundschule in kommunaler Trägerschaft der Stadt Schwedt im Wohngebiet „Neue Zeit“.

An unserer Schule lernen im Schuljahr 2012/13 354 Schülerinnen und Schüler und es arbeiten 20 Lehrerinnen, eine Schulsekretärin sowie ein Hausmeister dort.

Zu unserem Einzugsgebiet gehören Kinder aus dem Stadtgebiet „Neue Zeit“ und den Schwedter Ortsteilen Vierraden, Kunow, Blumenhagen und Gatow.

So sind wir zu erreichen:

Grundschule „Bertolt Brecht“
Straße der Jugend 9
D-16303 Schwedt/Oder

Telefon: 03332/ 251098

Fax: 03332/ 2670016

E-Mail: brecht-grundschule.schwedt@schulen.brandenburg.de

Unsere Schule ist und soll auch künftig ein Haus des Lebens, Lernens und Lehrens sein, in dem sich alle wohlfühlen. Unser Grundsatz: „Starke Schule – Starke Schüler“ soll mit unserem Schulprogramm realisiert werden.

- Unsere pädagogische Orientierung sowie die Maßnahmen und Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit werden festgeschrieben.
- Es soll anregen, die am Schulleben Beteiligten in das Lernen und Leben in der Schule einzubeziehen.
- Es soll ein Arbeits- und Steuerungsinstrument der Schule sein und den Entwicklungsprozess zur Verbesserung schulischer Qualität unterstützen.

Nachfolgend haben wir uns 7 Handlungsfelder ausgewählt. Diese Bereiche erscheinen uns heute als besonders wichtig, um eine freundliche und leistungsfördernde Schule zu gestalten.

- ❖ Lernen
- ❖ Lehren
- ❖ Eltern
- ❖ Einschulung
- ❖ Kultur & Sport
- ❖ IT-Tafeln
- ❖ TuWaS

Um unser Schulprogramm an aktuelle Entwicklungen anzupassen, ist eine jährliche Evaluation notwendig.

Die Evaluationsbereiche werden mit der Lehrerkonferenz und Elternkonferenz diskutiert und abgestimmt. Über die Methoden und Inhalte verständigen sich diese Gremien ebenfalls. Die Auswertung übernimmt die Steuergruppe „Schulprogramm“. Gemeinsam werden die Analysen in das Programm integriert.

Die Schulvisitation vom 09.-11.05.2011 war Ausgangspunkt für die Evaluation des Schulprogramms.

1. Schulprogramm – Inkraftsetzung	17.10.2005
Beginn der Evaluierung	23.05.2011
Durch die Schulkonferenz beschlossen	__.__.2013

Inhalt

Einleitung	1
1. Lernen an unserer Schule	4
1.1. Lernfreude stärken und Kompetenzen entwickeln	4
1.2. Umgang mit Hausaufgaben	6
1.3. Außerschulische Angebote	7
1.4. Mitwirkung von Schülern	7
1.4.1. Schüleraufsichten	7
1.4.2. Ausgestaltung der Schule und der Klassenräume	8
1.5. Projekte und Höhepunkte	9
1.6. Würdigung von Schülerleistungen	10
1.7. Umgang mit dem Schulnamen „Bertolt Brecht“ und dem Schullogo	11
2. Lehren	13
2.1. Umgang mit schulinternen Curricula	13
2.2. Grundsätze unseres Unterrichts	14
2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung	14
2.4. Arbeit in den Fachkonferenzen und Fortbildungen	15
2.5. Möglichkeiten der Förderung	15
2.5.1. Leistungsdifferenzierungen	15
2.5.2. Neigungsdifferenzierung	16
2.5.3. Binnendifferenzierung	16
2.5.4. Lernen mit dem Förderschwerpunkt Sprache	18
2.5.5. Methodentraining	19
2.5.6. Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen	22
3. Eltern	23
3.1. Zusammenarbeit mit den Eltern	23
3.2. Förderverein	24
4. Einschulung	25
4.1. Schulfähigkeit	25
4.2. Eingangsphase	25
5. Kultur und Sport	26
6. IT-Tafeln	28
7. TuWaS	28
Anhang	30

1. Lernen an unserer Schule

1.1. Lernfreude stärken und Kompetenzen entwickeln

Den Unterricht betrachten wir als wichtigsten Baustein unseres Schulprogramms. Die Schüler erwerben vor allem anwendungsbereites Wissen, entwickeln eigene Wertevorstellungen und Kompetenzen. (Methoden-, Lern- und Sozialkompetenz).

Kinder, die in die Schule kommen, sind in der Regel lernfreudig und interessiert an allen Dingen ihrer Umwelt. Wir möchten diese Lernfreude erhalten, nutzen und weiter entwickeln. Dazu setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Förderung eines positiven Lernklimas
- Nutzung vielfältiger Unterrichtsmethoden
- Fördernde und ermutigende Hilfe leisten (Teilungsunterricht)
- Erfolgserlebnisse schaffen (durch Methodentraining, Neigungs-, Binnen- und Leistungsdifferenzierung, Bläserklasse, Arbeitsgemeinschaften)
- Würdigung von Schülerleistungen (Leistungen im Unterricht, bei sportlichen, mathematischen Wettbewerben, Vorlesewettbewerb, Englischolympiade)
- Ausgestaltung der Schule und der Klassenräume unter Mitwirkung der Schüler
- Projekte und Höhepunkte (Besuch von öffentlichen Einrichtungen)
- Musischer Unterricht
- Lesen (Schulbibliothek)
- Rituale einhalten und festigen
- IT-Tafel
- Kreative Aufgabenstellungen

Um die Eigenverantwortung der Schüler für das Lernen zu stärken, werden sie in die Vorbereitung von Projekten mit einbezogen. Dabei ist uns die Meinung der Schüler und Schülerinnen wichtig und wir ermutigen, ermuntern und motivieren sie bei der Lernarbeit sowie bei der Planung und Durchführung von Projekten und außerschulischen Höhepunkten.

Frontale Phasen haben in bestimmten Unterrichtsabschnitten ihre Berechtigung. Die Individualisierung und differenzierte Unterrichtsgestaltung lässt einen durchgehenden Frontalunterricht nicht mehr zu. Die Binnendifferenzierung

nimmt einen größeren Stellenwert ein. An unserer Schule unterrichten die Lehrerinnen in vielfältigen offenen Unterrichtsformen, von denen einige nachfolgend aufgeführt werden:

- Lernen an Stationen
- Lernen mit allen Sinnen
- Wochenplanarbeit
- Lernen nach Tagesplan

Kooperative Lernformen können nur in einem entspannten Miteinander funktionieren. Mit „sozialem Lernen“ sollen Grundvoraussetzungen für erfolgreichen Unterricht in heterogenen Lerngruppen geschaffen werden. Die Neigungsdifferenzierung erfolgt an unserer Schule als Projekt im vierteljährlichen Abstand.

Da es kein konfliktfreies Zusammenleben gibt, ist es notwendig, aktuelle Anlässe aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Rituale geben Kindern Halt und helfen bei der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen. Dabei werden in unserer Schule folgende Rituale genutzt:

- Gesprächskreis
- Tägliche Übung
- Gemeinsames Frühstück
- Strategie zur Konfliktbewältigung

1.2. Umgang mit Hausaufgaben

Einer der grundlegenden Diskussionsbereiche im schulischen und häuslichen Alltag ist das Thema „Hausaufgaben“. Sie sind als wichtige Ergänzung des täglichen Lernprozesses anzusehen. Lernen soll Spaß machen, ist aber auch eine Tätigkeit, die mit Anstrengung verbunden ist. Im Methodentraining lernen die Kinder (schon ab Klasse 1), wie Hausaufgaben effektiver und somit schneller und leichter angefertigt werden können.

Für das Kollegium bedeutet dies:

- Alle Kollegen kontrollieren regelmäßig die Hausaufgaben.
- Säumige Schüler werden registriert.
- Fehlende Hausaufgaben werden nachgefordert.
- Es wird darauf geachtet, dass das Hausaufgabenheft sauber geführt wird. Es erfolgt eine Kontrolle durch den Klassenlehrer.
- Der Sinn von Hausaufgaben wird regelmäßig thematisiert (Hausaufgaben als Hilfe im Lernprozess).
- Es wird den Schülern ausreichend Zeit eingeräumt, Hausaufgaben im Hausaufgabenheft zu notieren.
- Eltern besonders säumiger Schüler werden schriftlich benachrichtigt. (siehe Formblätter)

An einem Nachmittag in der Woche können die Schülerinnen und Schüler das Angebot des Schulsozialarbeiters zur Anfertigung der Hausaufgaben nutzen.

Zur Unterstützung der Hausaufgaben stehen den Schülerinnen und Schülern ebenfalls die Schulbibliothek und das Computerkabinett zur Verfügung.

1.3. Außerschulische Angebote

Sportliche und künstlerische Angebote für Schüler zu organisieren ist zu Beginn eines jeden Schuljahres ein Schwerpunkt.

Die Schüler können folgende außerschulische Angebote nutzen:

- Schülerzeitung „Berti“
- Sport AG
- Musik AG

An der Kooperation mit der Musik- und Kunstschule, dem UBV, den Sportvereinen ist weiter zu arbeiten.

Das wird im Abschnitt 5 – Kultur und Sport näher erläutert.

Seit dem 01.01.2012 arbeitet an der Grundschule „Bertolt Brecht“ ein Schulsozialarbeiter an zwei Wochentagen. Über den Rahmen des Unterrichts hinaus bietet er pädagogische Vorhaben für die Schülerinnen und Schüler an. Weiterhin ist seit dem 01.11.2012 eine Mitarbeiterin im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BUFDI) beschäftigt und unterstützt das Lehrerkollegium in organisatorischen Angelegenheiten.

1.4. Mitwirkung von Schülern

Wir, Schüler, Lehrer, Eltern, sind verantwortlich für die Einhaltung der Grundregeln des Zusammenlebens und der Ordnung an unserer Schule. Nur dann können wir mit Freude gemeinsam lernen und spielen.

Indem sich alle Schülerinnen und Schüler an die Schulordnung (siehe Anhang) halten, helfen sie mit, dass wir uns alle in unserer Schule wohl fühlen.

1.4.1. Schülersaufsichten

Um mehr Verantwortung für die eigene Schule zu tragen, haben sich die Schülersprecher dafür ausgesprochen, Aufsichten zu übernehmen. Schüler der 5. und 6. Klassen führen auf dem Schulhof in der 1. und 2. Hofpause gemeinsam mit den aufsichtsführenden Lehrern Aufsicht.

Sie tragen Warnwesten, um gut sichtbar zu sein. Sie beobachten das Pausenverhalten und helfen beim reibungslosen Betreten des Gebäudes. Alle Schüler wurden beziehungsweise über die Schülersprecher informiert. Die Schülersprecher geben in regelmäßigen Abständen ein Feedback; gemeinsam arbeiten wir an der Verbesserung.

1.4.2. Ausgestaltung der Schule und der Klassenräume

Unsere Schule ist der Lernort, an dem wir uns wohlfühlen wollen. Deshalb achten die Schülerinnen und Schüler selbst und die Lehrer auf Ordnung und Sauberkeit im Schulhaus und auf dem Schulhof.

Zu jahreszeitlichen Höhepunkten gestalten die verantwortlichen Kollegen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Schule.

Über die Ausgestaltung der Flure existiert ein Ausgestaltungsplan.

Auf den Schulfluren befinden sich Sitzgruppen, die für die Freiarbeit oder Frühstückszeit genutzt werden können. Die Ordnung in diesen Sitzecken und an den Hakenleisten vor den Klassenräumen wird von verantwortlichen Schülerinnen und Schülern kontrolliert.

Da sich unsere Schule auf dem Weg zum kreidefreien Lernort befindet, gibt es in vielen Klassen keinen üblichen Tafeldienst mehr, sondern einen Computerdienst. Dieser ist für das Ein- und Ausschalten der Computer zuständig.

1.5. Projekte und Höhepunkte

Über Projekte und Höhepunkte beschließt die Lehrerkonferenz nach der Abstimmung des jeweiligen Schuljahresmottos.

Die genannten Projekte und Höhepunkte können variieren und werden im laufenden Schuljahr konkretisiert.

➤ Tag der Gesundheit

Klasse 1: Gesunde Zähne

Klasse 2: Gesundes Frühstück

Klasse 3: Einführung in die Erste Hilfe für Schüler

Klasse 4: Gesund durch Bewegung

Klasse 5: Erste-Hilfe-Kurs mit Rettungsassistenten des DRK

Klasse 6: Sucht- und Gewaltprävention

➤ Projekttag zum Thema Umwelt

➤ Theaterbesuch (Weihnachtsmärchen)

➤ Busprojekt Klasse 4

➤ Sportfest

➤ Fahrradausbildung mit Prüfung in Klasse 4

➤ Wandertage und Klassenfahrten können in Absprache mit Eltern und Klassenlehrer lt. VV Wanderfahrten durchgeführt werden.

➤ Zum Abschluss der Grundschulzeit ist eine Fahrt vorgesehen.

➤ ein zentraler Wandertag für alle Klassen

➤ Busschule Klasse 1

➤ Mathematikolympiade

➤ Känguruolympiade ab Klasse 3

➤ Englischolympiade Klasse 6

➤ Lesewettstreit ab Klasse 2

➤ Angebote der Musik- und Kunstschule werden genutzt

➤ Teilnahme an Sportwettkämpfen im Rahmen des schulsportlichen Mannschaftswettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ und an städtischen Wettbewerben

➤ Schulgalerie

➤ Hobbyschau (alle 3 Jahre)

➤ Programm zum Halbjahr und zum Schuljahresende

1.6. Würdigung von Schülerleistungen

- Die Schule nutzt Wettbewerbe und sportliche Wettkämpfe zur Förderung besonderer Leistungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren im Unterricht Lob und Bestätigung.
- Beim Programm am Ende des ersten Schulhalbjahres werden Schülerinnen und Schüler mit besten Leistungen geehrt.
- Beim Abschlussfest am Ende des Schuljahres werden besondere Leistungen, Leistungssteigerungen, sportliche Erfolge u. Ä. vor Schülern und Eltern gewürdigt.
- Im Klassenverband werden durch die Klassenlehrer die Schülerinnen und Schüler lobend hervorgehoben, die die größte Leistungssteigerung erzielt haben.
- In unserer Schülerzeitung „Berti“ und auf unserer Schulhomepage werden besondere Schülerleistungen gewürdigt.
- In den Schulfluren und Klassenräumen werden Arbeiten von Schülerinnen und Schülern präsentiert.

1.7. Umgang mit dem Schulnamen „Bertolt Brecht“ und dem Schullogo

Drachenlied

Fliege, fliege, kleiner Drachen
Steig mit Eifer in die Lüfte
Schwing dich, kleine blaue Sache
Über unsre Häusergrüfte!

Wenn wir an der Schnur dich halten
Wirst du in den Lüften bleiben
Knecht der sieben Windsgewalten
Zwingst du sie, dich hochzutreiben.

Wir selbst fliegen dir zu Füßen!
Fliege, fliege, kleiner Ahne
Unsrer großen Äroplane
Blick dich um, sie zu begrüßen!



Durch das Drachenmotiv in Anlehnung an das Gedicht wird schon an der Fassade unseres Gebäudes deutlich, wie nahe wir unserem Namensgeber stehen. Wenn wir die Schule betreten, begrüßt uns als erstes sein Porträt. Informationstafeln über sein Leben und Wirken begleiten uns auf dem Weg in die Klassenräume. In Form einer besonderen Unterrichtsstunde an seinem Geburtstag (10.2.) bzw. zeitnah ehren wir Bertolt Brecht.

Es wird ein Werk verbindlich im Deutschunterricht behandelt und im Klassenbuch vermerkt.

In unserer Schule werden in den einzelnen Klassenstufen folgende Werke behandelt:

Klasse 1/ 2 :Reime / Tierversen

Klasse 3: Die Vögel warten im Winter vor dem Fenster Drachenlied

Klasse 4: Der Pflaumenbaum / Alphabet

Klasse 5: Die Pappel vom Karlsplatz

Bezug zum Kaukasischen Kreidekreis über das Märchen „Die zwei Frauen, die sich um ein Kind stritten“

Klasse 6: Der Schneider von Ulm

Zusätzlich können weitere Werke behandelt werden.

Seit dem Schuljahr 2011/12 verfügt unsere Schule über ein Schullogo. Dieses wurde im Rahmen eines Wettbewerbs durch Schülerinnen und Schüler erstellt. Schülersprecher, Lehrer und Eltern trafen eine engere Auswahl aus mehreren Vorgaben.

Die Schulkonferenz stimmte schließlich darüber ab. Das Schullogo wird uns bei Höhepunkten begleiten, wie z.B. auf

- Einschulungsorden
- T-Shirts
- Homepage



2. Lehren

2.1. Umgang mit schulinternen Curricula

Die Evaluation unserer schulinternen Curricula ergibt sich aus der Notwendigkeit der Qualitätsentwicklung von Unterricht.

Die Beschreibung der fachlichen Standards in den Rahmenplänen orientiert sich an den Bildungsstandards der KMK, diese sind zugleich für uns die Kerninhalte zur Sicherung des Bildungsrechts unserer Schüler.

Die Beschränkung schulischen Lernens auf fachliches Wissen reicht nicht mehr, um ein Leben lang auf neue Anforderungssituationen reagieren zu können. Das Übertragen von Gelerntem, die Bereitschaft und Fähigkeit, sich auf Neues einzustellen, machen die Erweiterung fachlichen Lernens auf überfachliche Dimensionen notwendig. Methodische, personale und soziale Kompetenzen werden immer bedeutsamer.

Diesem Anspruch wollen wir mit der Überarbeitung unserer schulinternen Pläne gerecht werden.

Die Kollegen arbeiten daran im Team.

Die Pläne sind im Lehrerzimmer jedem Kollegen in den entsprechenden Ordnern zugänglich.

Der Stoffverteilungsplan des jeweiligen Faches ist Arbeitsgrundlage für jeden Kollegen und gehört zu seinen persönlichen Unterlagen.

2.2. Grundsätze unseres Unterrichts

Um unseren Schülern Wissen zu vermitteln und bei ihnen Kompetenzen zu entwickeln, ist die Gestaltung und die Organisation der Lernsituation, also des Unterrichts, neu zu durchdenken. Der Unterricht ist so zu planen, dass er Bewährtes mit neuen Elementen verbindet. Standards und Kompetenzen sind zu verknüpfen.

Folgende Fragen sind in den Planungs- und Reflexionsprozess einzubeziehen:

- Welche Inhalte sind besonders geeignet, Kompetenzentwicklung zu fördern?
- Welche in allen Fächern bedeutsamen Kompetenzen müssen im Unterricht aller Fächer gestärkt werden?
- Welche Arbeitsformen werden den Schülern vermittelt, um für Individualisierung und selbstständiges Lernen gerüstet zu sein?
- Wodurch können Fähigkeiten und Motivation der Schüler zum Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren ihrer Lernwege gefördert werden?

Für die Unterrichtsgestaltung bedeutet dies, dass neben altbewährten Methoden, der Unterricht für Phasen der Teamarbeit und des Dialogs zu öffnen ist, Interessen der Lernenden aufzunehmen sind und individuelle Lernvoraussetzungen zu berücksichtigen sind.¹

Schwerpunkt unserer Unterrichtsarbeit:

Schaffung einer anregenden Lernumgebung mit entsprechender Aufgabenkultur, in der differenzierte Lernangebote zur Selbstverständlichkeit werden und ein kooperatives und kollegiales Lernklima vorherrscht.

Daraus ergibt sich für das Kollegium die Notwendigkeit und Verpflichtung den Unterricht neu zu strukturieren.

2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung an der Grundschule „Bertolt Brecht“ erfolgt nach den geltenden Gesetzlichkeiten für das Land Brandenburg.

¹ Anregungen zu den Punkten 2.1. und 2.2. aus den Ausführungen von Mascha Kleinschmidt-Bräutigam „schulinternes Curriculum“

Daraus sind in allen Fachkonferenzen detaillierte Festlegungen zur Bewertung und Zensierung in den entsprechenden Fächern getroffen worden. Die Eltern werden in der 1. Elternversammlung darüber informiert. Diese Festlegungen sind im Lehrerzimmer einzusehen.

Die in der Lehrerkonferenz am 20.09.2006 abgestimmte Punktetabelle (siehe Anlage IX) hat nach wie vor Gültigkeit.

Hiermit verweisen wir auf das Hospitationskonzept und Vertretungskonzept im Anhang.

2.4. Arbeit in den Fachkonferenzen und Fortbildungen

Fachkonferenzen sind ein wichtiger Bestandteil unseres schulischen Alltags. Sie werden nach den geltenden Gesetzlichkeiten gebildet und durchgeführt. Die Beschlüsse sind jeweils für ein Schuljahr bindend.

Vorrangige Aufgabe der Fachkonferenzen besteht darin, eine ständige Evaluation der schulinternen Curricula vorzunehmen und sich mit der Unterrichtsgestaltung (siehe Punkt 2.2.) auseinanderzusetzen.

Die Fachkonferenzen tagen mindestens 2-mal im Schuljahr. Darüber ist Protokoll zu führen.

Jeder Lehrer nutzt die angebotenen Fortbildungen nach individuellen Bedürfnissen.

Die Schulleitung organisiert in jedem Schuljahr eine schulinterne Fortbildung.

2.5. Möglichkeiten der Förderung

2.5.1. Leistungsdifferenzierungen

Diese Differenzierung findet nach den gesetzlichen Regelungen statt.

Die Leistungsdifferenzierung ist im Stundenplan verankert. Die Schüler kennen ihre Leistungsgruppe. Diese kann vom Lehrer aber jeder Zeit verändert werden.

2.5.2. Neigungsdifferenzierung

In den 5. und 6. Klassen wird an vier unterschiedlichen Terminen im Schuljahr Neigungsdifferenzierung durchgeführt. Hierzu werden die Schülerinnen und Schüler nach ihren Wünschen befragt und die Auswertung der Ergebnisse beeinflusst die Angebote des folgenden Schuljahres.

Folgende acht Angebotsthemen stehen zur Wahl:

- Musik
- Kunst
- Sport
- Geschichte
- Biologie
- Computer
- Basteln / Technik
- Kochen / Backen

Damit stehen auch die Lehrerinnen fest, die diese Angebote unterrichten.

Die Neigungsdifferenzierung findet projektorientiert an zwei aufeinanderfolgenden, jeweils unterschiedlichen Wochentagen in der 5. und 6. Stunde statt.

Rechtzeitig vorher veröffentlichen die Lehrerinnen ihre Angebote in diesen Klassen, damit sich die Schülerinnen und Schüler für ein Thema entscheiden können.

Einige Tage vor der Neigungsdifferenzierung tragen sich die Schülerinnen und Schüler selbständig in Listen ein. Allen Schülerinnen und Schülern ist bekannt, dass sie sich innerhalb eines Schuljahres nur ein Mal pro Angebot entscheiden können. Dadurch wird eine annähernd gleiche Belegung der Neigungsangebote erreicht und ein effizientes Arbeiten in den einzelnen Gruppen möglich.

2.5.3. Binnendifferenzierung

Die Schülerinnen und Schüler befinden sich auf verschiedenen Entwicklungsstufen in den Bereichen:

- Leistungen in den einzelnen Fächern
- Motorik und Wahrnehmung

- Lern- und Arbeitsverhalten
- Emotionalität
- Sozialverhalten

Vielfältige Erfahrungen im Lebensumfeld, dem Elternhaus und der Umwelt erfordern eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Lernsituationen und Lerngruppen.

Entsprechend des Brandenburger Schulgesetzes § 3 (1) und der Grundschulverordnung § 5 soll Unterricht dazu beitragen, dass die Kompetenzen bei jedem Schüler auf eine für ihn individualisierte Weise bestmöglich gefördert und ausgebildet werden.

Innere Differenzierung beruht deshalb auf dem Prinzip, Lernanforderungen und Lernwege in eine möglichst gute ‚Passung‘ zu den Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler zu bringen. Auf diese Weise wird versucht, Über- und Unterforderungen zu vermeiden und so das Lernen effektiver zu machen. Jeder wird auf der derzeitigen Stufe seiner individuellen Entwicklung gefördert. Unsere Zielsetzung der inneren Differenzierung ist demgemäß:

- Steigerung der Lernmotivation und des Lernerfolges
- Stärkung der Selbstverantwortung und des selbstständigen Lernens
- Intensivierung des sozialen Lernens (Vermeidung/Überwindung von sozialen Spannungen)

Der entscheidende Faktor für die Effektivität von Differenzierungsmaßnahmen ist die Feststellung (Diagnose), wo die Gründe für mangelnden Lernerfolg liegen. Die Binnendifferenzierung im Unterricht ist für jeden Lehrer somit ein Weg, um jeden entsprechend seiner Fähigkeiten in den Unterricht einzubeziehen. Mit klaren Strukturen, vielfältigen Methoden und einem lernfreundlichem Klima werden individuelle Lernvoraussetzungen berücksichtigt und jeder Schüler zum Erfolg geführt. Differenzierungsmaßnahmen geben der Lehrkraft größere Freiräume, mit einzelnen Schülern ins Gespräch zu kommen. So kann sie sich eher ein Bild von der individuellen Lernausgangslage ihrer Schüler machen und gezielter helfen und beraten. (vgl. Hilbert Meyer, „Unterrichtsmethoden“; Brenner/Brenner „Fundgrube - Methoden für alle Fächer“)

2.5.4. Lernen mit dem Förderschwerpunkt Sprache

An unserer Schule gibt es seit dem Schuljahr 2001/2002 zwei Klassen mit dem Förderschwerpunkt Sprache - je eine für das erste und zweite Schuljahr. In diesen Klassen lernen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der sprachlichen Entwicklung.

Die Sprach- und Sprechschwierigkeiten der Kinder beziehen sich auf den Bereich der Artikulation, des Satzbaus, aber auch auf den Wortschatz und die Wortfindung und den Redefluss. Da die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen einen sehr komplexen Sachverhalt darstellt, der eng mit der Entwicklung der motorischen Fähigkeiten, dem gesamten Bereich der Wahrnehmung und der Persönlichkeit des Schülers verbunden ist, bezieht sich der Bedarf bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt Sprache oftmals auch auf andere Bereiche. So zeigen diese Schüler und Schülerinnen beispielsweise auch Auffälligkeiten in ihrer Grob- und Feinmotorik, haben Probleme in der auditiven und visuellen Wahrnehmung und Differenzierung, sind wenig selbstbewusst oder in ihrem Verhalten auffällig.

Die Klassen mit dem Förderschwerpunkt Sprache an unserer Schule werden als integrative Lerngruppen geführt und von den Sonderpädagoginnen Frau Hille und Frau Scherel unterrichtet. Gearbeitet wird nach den Rahmenplänen der Grundschule. Ein wichtiger Baustein des Unterrichts in diesen Klassen ist die Verknüpfung von Grundschularbeit und sprachheilpädagogischen Aspekten. So erfahren die Kinder eine umfassende Sprachförderung, die sich auf fast alle Unterrichtsinhalte erstreckt.

Zusätzlich erhalten sie zum regulären Unterricht eine intensive Förderung in Kleinlerngruppen. Um unsere Kinder auf den Übergang vom Lernen in der kleinen Gruppe zum Lernen innerhalb der großen Grundschulklasse vorzubereiten, finden einige Unterrichtsfächer sowie Schulprojekte zum Teil in Kooperation mit einer parallelen Grundschulklasse statt.

In der 2. Klasse besuchen die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache für 2 Wochen ihre zukünftigen Klassen und lernen so die Kinder und die Lehrerinnen kennen.

Hiermit verweisen wir auf das Förderkonzept im Anhang.

2.5.5. Methodentraining

Programm zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen

- Vermittlung von allen Lern- und Arbeitstechniken, z. B. der grundlegenden Techniken des Lesens und Lernens, der Informationsbeschaffung und der Strukturierung des Lernprozesses
- Bewusstmachen der fächerübergreifenden Aspekte, der Hilfen beim Lernen und des rationellen Arbeitens
- Schwerpunktmäßige, systematische Bearbeitung einzelner Themen in allen Klassenstufen, um den Schülern Lerntechniken zu vermitteln und eine erfolgreiche Lernarbeit zu unterstützen

Diese Themen sind Schwerpunktthemen und sind sowohl Unterrichtsgegenstand als auch nach den Ferien als Schwerpunktstunden gedacht, die im Terminplan des laufenden Schuljahres ausgewiesen sind.

Die Eltern werden darüber informiert.

Schwerpunktthemen

Klassenstufe 1

- Ranzen packen
- Inhalt der Federtasche
- Ordnung am Arbeitsplatz
- Führen des HA-Heftes
- Schreiben des Datums
- Anfänge der 5-Gang-Lesetechnik
- Selbstkontrolle
- Partnerarbeit – Flüstertraining
- Kontrolltechniken

Klassenstufe 2

- Anfertigen von Hausaufgaben und Führen des HA-Heftes
- Checkliste für den nächsten Tag zum selbständigen Umgang mit Arbeitsmitteln
- Einführung einfacher und ausgewählter Lesetechniken zum Textverständnis und Lesetempo

- Umgang mit Nachschlagewerken
- Entspannungs- und Konzentrationsübungen

Klassenstufe3

- Gestaltung, Beschriftung, Ordnung in der Schulmappe
- TÜV für Hefte und Mappen

Hausaufgaben

- HA-Heft
- Unterschrift der Eltern
- Zeiteinteilung

Checklisten

- Vorbereitung auf nächsten Tag
- Kontrolle des HA-Heftes
- Packen der Schulmappe

Mein Arbeitsplatz

- Checkliste für einen guten Arbeitsplatz
- Aufstellen von Klassenregeln
- Verteilen von Klassendiensten

Klassenstufe 4

- TÜV für Hefte und Mappen
- Üben mit Erfolg, Diktate berichtigen
- Anfertigen von HA
- Halten von Kurzvorträgen

Lesetechniken

- Fünf-Gang-Lesetechnik
- Überfliegen von Texten
- Erkennen von Schlüsselwörtern
- Sachtexte u. Kinderbücher

Markieren und Strukturieren

- Erarbeiten der 6 Schritte für richtiges Markieren u. Strukturieren

Klassenstufe 5

- Hausaufgaben
- Checklisten für den nächsten Tag
- Mein Arbeitsplatz
- Konzentrationsübungen
- Lerntypen
- effektiveres Üben
- mentales Visualisieren
- Lesetechnik
- Markieren und Strukturieren
- Mind-mapping; Halten von Kurzvorträgen

Klassenstufe 6

- Lernen (k)ein Problem?
- Unser Gedächtnis
- Besser lernen und behalten
- Wdh. 5 – Gang – Lesemethode
- Lesen, verstehen und behalten
- Zu Hause lernen, aber wie
- Konzentrationsübungen
- Wie bereite ich mich auf eine Klassenarbeit vor?
- Lerntypentest
- Mit vielen Sinnen lernen
- Mein persönliches Lernviereck
- Lernhilfen
- Mentales Visualisieren
- Markieren, Strukturieren
- Mind-mapping; Halten von Kurzvorträgen

2.5.6. Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen

Die Grundschule „Bertolt Brecht“ arbeitet mit den weiterführenden Schulen der Stadt zusammen. Am folgenden jährlichen Terminrahmenplan lässt sich die intensive Zusammenarbeit ablesen:

Termin	Schule	Thema
bis Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung über den Leistungsstand der neuen siebten Klassen
November/ Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium, • Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe, • Oberschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Elternversammlung zum Ü7 Verfahren – weiterführende Schulen stellen sich vor • Projektstunde an der Oberschule „Dreiklang“
im laufenden Schuljahr	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium, • Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe, • Oberschule 	<ul style="list-style-type: none"> • schulübergreifende Fachkonferenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch
im laufenden Schuljahr	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium, • Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe, • Oberschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulpraktikum von Schülern der weiterführenden Schulen an unserer Grundschule

3. Eltern

3.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

Die Grundschule „Bertolt Brecht“ informiert deshalb regelmäßig die Eltern über die Entwicklungen in der Schule, bindet sie in die relevanten Entscheidungen ein und fördert sowie fordert ihre aktive Mitwirkung im schulischen Alltag. Die gesetzlich geregelte Schulmitwirkung gibt dafür den Rahmen. Die Elternkonferenzen und die Beratungen der Schulkonferenz sind fester Bestandteil jeder Schuljahresplanung. Der gewählte Elternvertreter wird zu jeder Lehrerkonferenz eingeladen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, führen wir in unserer Schule

- 2-mal jährlich Elternsprechtage
- 2-mal jährlich Klassenelternversammlungen

durch.

Darüber hinaus sind Klassen- und Fachlehrer sowie die Schulleitung auch außerhalb dieser Veranstaltungen zu individuellen Gesprächen bereit.

Die Mitwirkung und Unterstützung von Eltern bei schulischen Höhepunkten ist ein wichtiger Vertrauensbeweis zwischen Schule und Elternhaus. Deshalb freuen wir uns über die Beteiligung von Eltern an Klassenfahrten, Projekten und besonderen Veranstaltungen (Klassenfeiern, Unterrichtsgängen usw.) Die Homepage unserer Schule ist dabei ein wichtiges Bindeglied.

Zu den Halbjahresprogrammen sind die Eltern und Großeltern stets eingeladen.

Um alle Eltern über schulrelevante Ereignisse, wichtige Höhepunkte, beschlossene Entscheidungen und Neuigkeiten aus dem Schulleben zu informieren, werden geeignete Medien genutzt: 2-mal jährlich Elternbriefe durch die Schulleitung, Rundschreiben, Telefon oder Kurzinfos.

Die Bereitschaft der Eltern zur Mitwirkung und Verantwortungsübernahme - über die Mitwirkungsgremien hinaus - findet ihren organisierten Ausdruck im Förderverein.

3.2. Förderverein

Förderverein der Grundschule „Bertolt Brecht“ Schwedt e.V.

Seit 1992 gibt es den Förderverein, in dem sich Eltern für die Kinder dieser Schule einsetzen. Jeder kann Mitglied werden, der für die Schüler dieser Schule etwas Gutes tun möchte

Der Mindestbeitrag beträgt pro Schuljahr 6 € Die Mitgliedsbeiträge und Spenden sind die wichtigsten Einnahmequellen des Fördervereins. Der Verein ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt, die Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar. Die Dauer der Mitgliedschaft ist mit der Grundschulzeit verbunden. Verlässt das Kind am Schuljahresende der Klasse 6 oder bei Wegzug die Schule, endet die Mitgliedschaft. Für die Mitgliedschaft füllen die Eltern eine Beitrittserklärung aus.

Zum Vorstand gehören:

- 1. Vorsitzende/r
- 2. Vorsitzende/r
- Kassenwart

Der Förderverein unterstützt vielfältige Aktionen und Höhepunkte der Schule, die auch im Informationsflyer aufgeführt sind:

- Kauf von Smart-Board-Tafeln
- TuWaS (Naturwissenschaften)
- Projekte in der Musik- und Kunstschule
- Projekttag (Umwelt- und Gesundheitstage)
- Schulhoffeste
- Vorweihnachtliches Fest
- Auszeichnungen der Besten zum Schulhalbjahr und zum Schuljahresende
- Zuschuss zu Theaterkarten zum Besuch des Weihnachtsmärchens an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt
- Kindertag
- Sonderzuschuss für Aktionen der Klasse

Der Vorstand des Fördervereins gibt in regelmäßigen Abständen Newsletter an die Mitglieder heraus.

4. Einschulung

Die pädagogische Arbeit an der Grundschule „Bertolt Brecht“ basiert auf der Öffnung für verschiedene Lernvoraussetzungen, Berücksichtigung von individuellen Förderkonzepten und Befindlichkeiten, Lernen in heterogenen Lerngruppen und Förderung von sozialen Kompetenzen.

4.1. Schulfähigkeit

In enger Zusammenarbeit mit den abgebenden Kindertagesstätten haben wir ein neues Einschulungskonzept (siehe Anhang) erstellt. Um erfolgreich in der Schule mitarbeiten zu können, müssen Kinder verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten entwickeln.

Die Eltern werden im Rahmen einer Veranstaltung in der Kita zu diesem Konzept informiert. Dabei werden durch eine Kollegin ausführlich die entsprechenden Zielstellungen und die Vorgehensweise erläutert. Die Eltern erhalten dabei auch praktische Tipps zur vorschulischen Förderung ihrer Kinder. Während der Einschulungsrallye werden von den beteiligten Kolleginnen mit den Kindern relevante Aufgaben in spielerischer Form bearbeitet, um gezielt Aussagen zur Schulfähigkeit machen zu können. Bei auftretenden Schwierigkeiten und Problemen werden die entsprechenden verantwortlichen Sonderpädagogen informiert, um bereits vorschulisch gezielt Anregungen zur Förderung zu geben.

4.2. Eingangsphase

Die Schuleingangsphase wird an unserer Schule in jahrgangsbezogenen Klassen organisiert. Das erfordert konzeptionelle Überlegungen, die die individuelle Förderung sicherstellen. Ausgehend von den individuellen Lernausgangslagen und Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler werden dazu geeignete unterrichtliche Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung miteinander verbunden. Sie sind in den Unterricht im Klassenverband mit gemeinsamen Lernsituationen eingebettet. An fachorientiertes Lernen werden die Kinder schrittweise herangeführt. Phasen des freien Arbeitens und des Spielens werden mit Formen des zielorientierten und differenzierenden Unterrichts verbunden.

Verstärkte Differenzierung und offene Unterrichtsmethoden setzen individuelle Zuwendung und Lernhilfen voraus. Individuelles und soziales Lernen ergänzen einander. Ein rhythmisierter Schultag mit Phasen der Anspannung und Entspannung unterstützt die Arbeit in der Schuleingangsphase.

Das ist besonders für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit gering ausgeprägter Schulfähigkeit von Bedeutung. Ein individuelles Zeitkonzept innerhalb der Unterrichtsstunden hilft mit, die Schuleingangsphase für das fachliche und soziale Lernen zu gestalten.

Mit Hilfe der Lernstandanalysen findet in den ersten sechs Wochen eine individuelle Bestandsaufnahme bzw. Diagnostik der Lern- und Entwicklungsstände statt. Auf dieser Grundlage werden individuelle Förderpläne für die Kinder entwickelt, welche die Phasen der nächsten Entwicklung benennen. Motorische Fähigkeiten und individuelle Wahrnehmungsmöglichkeiten haben Einfluss auf diese Ziele.

5. Kultur und Sport

Unsere Grundschule leistet einen besonderen Beitrag zur musikalischen Bildung und Erziehung, vor allem zur Ausbildung und Entwicklung musischer Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Die Einrichtung der Bläserklassen basiert auf der Erkenntnis, dass Musikausübung nachweislich fördernden Einfluss auf die allgemeine Entwicklung eines Kindes hat. Kinder, die sich musikalisch betätigen, schulen ihre Kreativität, trainieren ihre Konzentration und fördern allgemein ihr Leistungsvermögen. Außerdem fördert gemeinsames Musizieren das soziale Klima und die soziale Integrationsbereitschaft.

Die Musikbetonung an unserer Schule umfasst Instrumentalunterricht in Kleingruppen und enthält die Verpflichtung zum Ensemblespiel der Kinder nach ihrem Ausbildungsstand über den Klassenmusikunterricht hinaus.

Grundlegend für alle musisch-künstlerischen Kurse und das Orchester der Schule ist es, die Kinder ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend zu fördern, ihnen Freude am Musizieren zu vermitteln und dabei die speziellen Ausdrucksmöglichkeiten der Musik zu nutzen.

Im *musisch-künstlerischen Bereich* arbeiten wir eng mit der Musik- und Kunstschule „J.A.P. Schulz“ zusammen.

Der Unterricht wird wie folgt geplant:

1. Klasse	1 Stunde	Musische Grundausbildung
2. Klasse	1 Stunde	Klassenübergreifender Unterricht (Singe-, Instrumental-, Malklasse)

3. Klasse	1 Stunde	Klassenübergreifender Unterricht (Singe-, Instrumental-, Malklasse)
4. Klasse	2 Stunden	Klassenübergreifender Unterricht und Bläserklasse
	1 Stunde	zusätzlich Bläserklasse
5. Klasse	2 Stunden	Klassenübergreifender Unterricht und Bläserklasse
	1 Stunde	zusätzlich Bläserklasse
6. Klasse	2 Stunden	Bläserklasse

Besondere musische Veranstaltungen:

- Mitgestaltung des Programms zum Schulhalbjahr
- Einschulungsfeier
- Weihnachtskonzert
- Auftritte in der Stadt bei kommunalen Höhepunkten

Die positiven Auswirkungen von Bewegung, Sport und Spiel werden an unserer Schule intensiv genutzt, um die fachlichen und sozialen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln. Im sportlichen Bereich beteiligt sich unsere Schule entsprechend der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder:

- am Programm „Jugend trainiert für Olympia“ (z.B. Volleyball, Zweifelderball, Fußball)
- an Wieselflink und Bärenstark
- interessierte Schüler am Nationalparklauf

Im Fach Kunsterziehung werden die Kinder in vielfältiger Art und Weise zum schöpferischen Tun angeregt. Für besonders gelungene Schülerarbeiten wird ihnen die Teilnahme:

- am Internationalen Zeichenwettbewerb
- an kommunalen und anderen ausgeschriebenen Wettbewerben
- an schulinternen Wettbewerben zu Schuljahreshöhepunkten (z.B. Medienprojekt)

vorgeschlagen.

6. IT-Tafeln

Seit dem Schuljahr 2012/2013 besitzt die Grundschule „Bertolt Brecht“ 16 moderne Smartboards. Nur ein Klassenraum ist noch nicht damit ausgestattet.

Diese Technik unterstützt den Lernprozess.

In einem Medienkonzept werden konkrete Festlegungen getroffen. Ziel ist es, dieses bis Ende 2013 zu erstellen.

7. TuWaS

Als erste Schule im Land Brandenburg nehmen wir seit 2008 am technisch-naturwissenschaftlich Projekt an Schulen teil. Es ist entstanden aus dem europaweiten Pollenprojekt, ist jetzt auf Deutschland abgestimmt und wird von der FU Berlin koordiniert. Es trägt den Namen:

Technik
und
Wissenschaft
an
Schulen

In diesem Projekt geht es neben der Wissensvermittlung vorrangig um die Kompetenzentwicklung. Im Vordergrund stehen Teamfähigkeit, genaues Arbeiten, Beachten von Arbeitsanleitungen, praktische Tätigkeiten, Auswerten, Problemlösen u.Ä.

Es werden zu folgenden Themen Projekte unterrichtet:

<u>Klasse</u>	<u>Thema/ Projekt</u>
3. Klasse	Schmetterlinge
4. Klasse	Elektrische Stromkreise
5. Klasse	Bewegung und Konstruktion
6. Klasse	Chemische Tests

Diese Themen sind rahmenplanrelevant und passen in einzelnen Teilen in die Fächer Physik, Biologie, Sachunterricht und Wirtschaft-Arbeit-Technik. Dieser Projektunterricht ist erprobt und es gibt dazu aufbereitetes Schüler- und Lehrermaterial. Materialkisten zu jedem Thema werden geliefert und für Lehrer gibt es dazu spezielle Fortbildungen an der Universität.

Zur Organisation: Jedes Thema läuft über ein Schulhalbjahr. Im ersten Halbjahr werden die 6. Klassen jede Woche in einer Doppelstunde zum Thema chemische Tests unterrichtet. Dafür wird in dieser Klassenstufe je eine Stunde Biologie und Physik genutzt. In Klasse 5 wird dafür eine Stunde Wirtschaft-Arbeit-Technik und eine Stunde Biologie genutzt. Im zweiten Halbjahr wird im Rahmen des WAT-Unterrichts Klasse 5 „Bewegung und Konstruktion“ vermittelt. Auch die 4. Klassen werden im Verlauf des ersten Halbjahres mit dem Thema „Elektrische Stromkreise“ in das Projekt einbezogen. Dabei nutzen wir die Verbindung zum Sachunterricht. Die 3. Klassen behandeln im Sachunterricht die TuWaS-Einheit „Schmetterlinge“.

Anhang

- I. Einschulungskonzept
- II. Hospitationskonzept
- III. Förderkonzept
- IV. Medienkonzept
- V. Vertretungskonzept
- VI. Schulordnung der Grundschule „Bertolt Brecht“
- VII. Dokumentation zur Arbeit am Schulprogramm
- VIII. Perspektiven zur Arbeit am Schulprogramm
- IX. Punktetabelle zur Leistungsbewertung

I. Einschulungskonzept

Zielsetzung:

- Optimale Vorbereitung der Kinder auf die Schule
- Kennenlernen
- hohe Motivation
- Abbau von Ängsten
- Vertrauen schaffen
- enge Zusammenarbeit der Vertreter der Schule mit den Eltern
- reibungsloser Übergang von der Kita in die Schule

Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele:

Zur Realisierung der Zielsetzung ist es notwendig, dass die Eltern frühzeitig mit Vertretern der Schule ins Gespräch kommen. Nach den Herbstferien finden Elternversammlungen in den Kitas statt. Die koordinierende Lehrerin stellt die Schule vor, gibt Hinweise zur Vorbereitung auf die Schule und bespricht mit den Eltern das gesamte Einschulungsverfahren der Grundschule „Bertolt Brecht“. Des Weiteren erfolgt die Terminvergabe zur Anmeldung und Einschulungsrallye.

Zu Beginn des Schuljahres findet eine Zusammenkunft aller Beteiligten (Schulleiterin, Kitaleiterin, koordinierende Lehrkraft) zur Absprache von speziellen Inhalten und Terminen statt. Die Kindertagesstätten bereiten die zukünftigen Schulanfänger auf die 1. Klasse vor. Ein wichtiger Schwerpunkt sind die Sprachstandsfeststellungen zum frühzeitigen Erkennen von sprachlichen Defiziten.

Bei auftretenden Problemen erhalten die Kinder eine adäquate Förderung.

Um den Übergang von der Kita zur Grundschule gemeinsam zu gestalten, gegenseitiges Vertrauen zwischen Grundschulkindern und Kitakindern aufzubauen, werden interessante Projekte für Eltern und Kindern angeboten.

Schwerpunkte sind:

- *Anmeldung der Schulanfänger mit Einschulungsrallye*

Entsprechend der bereits erwähnten Terminvergabe, melden die Eltern ihre Kinder in der Grundschule an und klären alle Formalitäten. Zur gleichen Zeit findet für die zukünftigen Erstklässler die Einschulungsrallye in Form eines Stationsbetriebes statt.

Im Rahmen dieser Rallye lernen die Kleinen in Begleitung von Grundschulern ihren zukünftigen Lernort kennen und erfüllen in spielerischer Form kleine Aufgaben. Währenddessen haben die Eltern die Möglichkeit sich eine Präsentation über die Schule anzusehen, Kontakte mit Lehrern und Förderverein zu knüpfen bzw. ihr Kind im Hort anzumelden.

Abschließend findet ein Gespräch zwischen Schulleiterin, Eltern und gegebenenfalls eines Sonderpädagogen statt.

- ***Weitere Aktivitäten zur Erfüllung unserer Ziele***

Zu Höhepunkten im Schulleben werden die Vorschulgruppen der Kitas eingeladen. Sie können auch eine Unterrichtsstunde in der Schule miterleben, wobei auch unsere Bläserklasse ihr Können zeigt. Ebenfalls präsentiert sich am Schnuppernachmittag der Förderverein der Schule.

In der 1. Elternversammlung erfahren die Eltern alles von der zukünftigen Lehrerin über den Schulstart.

- ***Schulstart***

– erste Schulwoche

Die Schüler und Schülerinnen der 1. Klassen starten am 1. Schultag mit einer Kennenlernwoche.

Der Schulbeginn erfolgt in offener Form. Die Klassenleiterin begleitet ihre Klasse in der 1. Schulwoche. Die Erstklässler werden sich in dieser Zeit als Klasse formieren und sich mit den Abläufen des Schulalltages vertraut machen. Sie lernen ihren zukünftigen Lernort, Tagesabläufe und erste Lernmaterialien kennen. Die Busschule und ein Wandertag bereichern die erste Schulwoche.

In dieser Zeit bereiten die ersten Klassen einen Beitrag zur Einschulungsfeier vor.

- Tag der Einschulung

Der erste Samstag im neuen Schuljahr ist der Tag der Einschulung.

Anlage:

1. Zeitleiste zur Einschulung (siehe Terminplanung des laufenden Schuljahres)
2. Grundsätze zur Klassenbildung

Grundsätze zur Klassenbildung Klassenstufe 1

Ziel der Klassenbildung ist die Schaffung optimaler Lernbedingungen für jedes einzelne Kind in der Klasse.

Grundsätze:

1. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler jeder Klasse sollte annähernd gleich sein.
2. In den Klassen besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen.
3. Nach dem bisherigen Kenntnisstand über die Schulanfänger (bis zur Anmeldung in der Schule und der Einschulungsuntersuchung) werden die Kinder in annähernder gleicher Anzahl auf die einzelnen Klassen verteilt. Dabei berücksichtigen wir ein ausgewogenes Verhältnis bei:
 - Lern- und Leistungsvoraussetzungen
 - Allgemeines Verhalten des Kindes
 - Auffälligkeiten (Verhalten, Sprache, Lernen, Lernmotivation, Wahrnehmung, Konzentration)
 - Eingliederung von vorzeitigen Einschülern
 - Eingliederung von Zurückstellern
 - Eingliederung fremdsprachiger Kinder
4. Die Klassenbildung erfolgt zeitnah nach der Anmeldung in der Grundschule im Team, das die Einschulung vorbereitet.

beschlossen in der Schulkonferenz am 21.09.2011

II. Hospitationskonzept

1. Hospitationen

- gegenseitig und/oder auf Klassenstufe
- durch Fachkonferenzleiter
- durch stellv. Schulleiter
- durch Schulleiter
- *Unterrichtsbesuche* durch Eltern an einem Besuchstag, halbjährlich ein Mal, Termin wird im Elternbrief mitgeteilt, Eltern melden sich beim Klassenleiter an (außerdem gilt das Schulgesetz § 46 (2) Recht der Eltern auf Unterrichtsbesuch)
- Schulleitung jeden Kollegen, jede Klasse
- Fachkonferenzleiter für Deutsch, Mathematik, Englisch zwei Mal im Jahr
- Kollegen gegenseitig nach Möglichkeit und es wird im Klassenbuch dokumentiert

2. Ziele der Hospitation

- Austausch von Ideen zur Differenzierung und Förderung
- Verbesserung der Qualität des Unterrichts

3. Hospitationsschwerpunkte *(in Anlehnung des Auswertungsbogens der Schulvisitation Qualitätsbereich 2 Punkt 5 - 9)*

- Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
- Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schüler.
- Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
- Das pädagogische Verhalten der Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
- Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.

Über die Unterpunkte der Qualitätsbereiche hat sich jeder Kollege zu informieren.

beschlossen in der Lehrerkonferenz am 29.10.2012

III. Förderkonzept

Förderplanung

Folgende Beobachtungskriterien berücksichtigt die Lehrerin / der Lehrer während der Arbeit, unterstützt durch gezielte Beobachtungen und die Hilfe der entsprechenden Sonderpädagogen durch relevante diagnostische Verfahren bzw. adäquater Förderung.

1. Leistungen den einzelnen Fächern
2. Entwicklungsstand, Fähigkeiten, Fertigkeiten in den basalen Entwicklungsbereichen Motorik und Wahrnehmung
3. Lern- / Arbeitsverhalten, Emotionalität, Sozialverhalten
4. Umweltbedingungen, Lebensumfeld (Elternhaus) sowie besondere Vorlieben, Interessen, Stärken und Kompetenzen des Kindes
5. Gespräche mit der Schülerin oder dem Schüler und den Eltern

Die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer trifft aufgrund seiner individuellen Beobachtungen Entscheidungen über die entsprechenden Maßnahmen für den individuellen Lernplan jedes Kindes. Bei Problemen und Schwierigkeiten beim Lernen und im Sozialverhalten nimmt der Lehrer/ die Lehrerin Kontakt zu den Eltern auf. Sie führt Gespräche zur individuellen Förderung und mit den daran beteiligten Personen. Individuelle Förderpläne werden nach einem vorgegebenen Muster entwickelt. Sie werden von allen in dem Klassenverband tätigen Personen besprochen und abgestimmt. Regelmäßige Evaluation der Förderpläne ermöglicht das Aufzeigen der nächsten Entwicklungsschritte.

Binnendifferenzierung

Die Einführung der veränderten Schuleingangsphase erfordert es, den Anfangsunterricht pädagogisch und didaktisch-methodisch weiter zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler arbeiten entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und der erforderlichen Lernzeit möglichst selbstständig an spezifisch vorbereiteten Arbeitsaufträgen in Organisationsformen mit innerer Differenzierung.

Der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in der Schuleingangsphase, aber auch in den weiteren Jahrgangstufen tragen wir Rechnung, indem wir Planung und Gestaltung des Unterrichts auf Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler und auf Gruppen von Schülerinnen und Schüler mit vergleichbaren

Lernvoraussetzungen und Lernfortschritten ausrichten. Ziel ist es stets, leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern und leistungsstärkere nicht zu unterfordern. Offene Unterrichtsformen wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit und Stationslernen ermöglichen durch differenzierte Aufgabenstellungen individuelle Förderung von Schüler mit Lernrückständen, aber auch mit besonderen Begabungen und Interessen.

Die methodisch- didaktische Umsetzung offener Formen des Lehrens und Lernens wird in allen Jahrgangsstufen praktiziert und ist Bestandteil des Schulprogramms. Selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler, gemeinsame Lernprozesse im Klassenverband oder in der Lerngruppe und angeleitetes Lernen stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Schülerinnen und Schüler lernen miteinander zu arbeiten, aber auch mit Rücksicht auf andere, allein ihren Aufgaben nachzugehen. Jede differenzierte und individuelle Förderung ist, unabhängig von der konkreten Organisationsform, eingebunden in die Lerngruppe oder in den Klassenverband mit gemeinsamen Lernsituationen und -prozessen und in das Klassenleben mit seinen Ritualen.

Dem selbstgesteuerten Lernen kommt eine besondere Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler lernen auf diese Weise, ihrem Lernalter und Lernstand entsprechend sich richtig einzuschätzen, sich selbst Aufgaben und Ziele zu setzen, ihr Lernen zu planen und zu überprüfen. So helfen wir, effiziente Lernstrategien und Lernkompetenz zu entwickeln.

Unterricht wird nicht einseitig auf offene Formen und ausschließlich selbstgesteuertes Lernen ausgerichtet. Angeleitetes Lernen ist z.B. bei der Einführung komplexer Lerninhalte und vor allem bei der Förderung leistungsschwächerer und unsicherer Kinder notwendig und sinnvoll. Kinder mit besonderen Förderbedürfnissen werden nach ausführlicher Diagnostik im gemeinsamen Unterricht betreut und gefördert. Der zuständige Sonderpädagoge/ Lehrer arbeitet eng mit dem Klassenlehrer zusammen und koordiniert die Maßnahmen. Bei besonderem Bedarf werden Fördergruppen auch in äußerer Differenzierung gebildet. Dies kann auch jahrgangsübergreifend erfolgen.

In Gruppen mit äußerer Differenzierung können Schülerinnen und Schüler mit vergleichbarem Förderbedarf zusammengefasst werden, um z.B. in der Eingangsphase ihre Schulfähigkeit zu entwickeln und die Voraussetzungen für das Anfangslernen zu verbessern. Dies gilt für die Bereiche Wahrnehmung,

Konzentration und Motorik, aber auch für die lernbereichsnahen Aspekte wie Entwicklung der phonologischen Bewusstheit und des frühen Zahlenbegriffs.

Sonderpädagogische Förderung/ Gemeinsamer Unterricht

Aus unserer pädagogischen Arbeit, die basiert auf

1. der Öffnung für unterschiedliche Lernvoraussetzungen
2. Berücksichtigung von individuellen Förderkonzepten
3. Lernen in heterogenen Lerngruppen
4. Förderung der Sozialkompetenz

ergibt sich die Integration von Regelschulkindern und Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht. Die Umsetzung liegt in der Verantwortung von Lehrern und Eltern.

Alle Kinder werden im gemeinsamen Unterricht nach den individuell festgelegten Richtlinien unterrichtet. Die Förderung richtet sich nach den Möglichkeiten und Fähigkeiten des einzelnen Kindes. Der Förderbedarf wird regelmäßig, den gesetzlichen Voraussetzungen entsprechend, überprüft.

Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler

Diese Schülerinnen und Schüler finden in der klassenübergreifenden Differenzierung Berücksichtigung. Ein Wechsel in den nächsten Jahrgang ist nach intensiven Absprachen mit Lehrern, Eltern und den zu beteiligenden Fachleuten möglich. Der entsprechende Schüler absolviert eine zeitlich begrenzte Testphase, das weitere Vorgehen wird mit allen beteiligten Lehrern und Eltern besprochen und abgestimmt.

Erstellt am: 20.August 2011

Erstellt durch: K. Hille J. Scherel

beschlossen in der Schulkonferenz am 21.09.2011

IV. Medienkonzept

Zu erarbeiten bis Ende 2013

V. Vertretungskonzept

Grundsätze für den Vertretungsunterricht an der Grundschule "Bertolt Brecht":

1. Ziele des Konzepts

Grundsatz: Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Ziele:

- höchstmögliche Qualitätssicherung bei minimalem Unterrichtsausfall
- Minimum an Mehrarbeit für Vertretungsunterricht

2. Formen des Vertretungsunterrichts:

- Kurzfristige Vertretung bei plötzlich eintretender Krankheit eines Kollegen
- Kurzfristige Vertretung bei absehbarem Fehlen eines Kollegen
- Langzeitige Vertretung, d.h. absehbar länger als zwei Wochen

3. Grundsätze des Vertretungsunterrichts

Voraussetzung für ein gut funktionierendes Vertretungskonzept ist die Zusammenarbeit im Kollegium.

Wichtig ist, dass Lehrkräfte von Parallelklassen eine abgestimmte Unterrichtsplanung pflegen,

- dass sie kontinuierlich ihre Erfahrungen austauschen,
- dass sie auch die andere Klasse aus eigener Anschauung kennen.

Weiterhin wird in den Klassenkonferenzen der Wert darauf gelegt, dass die Schüler die notwendigen Arbeitsformen kennen, um selbstständig ohne permanente Aufsicht weiterarbeiten zu können.

Bedingung für einen sinnvollen und gleichwertigen Vertretungsunterricht ist nicht nur die Beherrschung der Arbeitstechniken der Kinder, sondern dass die Klasse auch mit Arbeitsmaterialien hinreichend ausgestattet ist und die Bewertung derart aufeinander abgestimmt sind, dass auch die Einschätzung der Leistungen kontinuierlich erfolgen kann.

Bei Langzeiterkrankungen sollten alle Vertretungsstunden eines Faches möglichst in der Hand einer Lehrkraft liegen (höchstens zwei).

Bei längerem Unterrichtsausfall ist die Kontinuität der fachlichen Vertretung besonders zu sichern. Unter Umständen ist der Stundenplan zu ändern.

Bei kurzfristigem Vertretungsbedarf kann der geplante Unterricht einer 6. oder 7. Stunde in Ausnahmefällen ausfallen.

Vertretungsunterricht ist grundsätzlich Unterricht und in aller Regel auch Fachunterricht. Er verlangt ein besonderes Maß an Kooperationsbereitschaft von allen Kollegen unserer Schule.

Alle Kollegen nehmen am Tag Kenntnis vom Stand der Vertretungsplanung für den darauffolgenden Tag. Kollegen, die durch Krankheit Vertretungsunterricht verursachen, sind gebeten, Planungsunterlagen für die Klasse, für das Fach, für den Vertretungslehrer zur Verfügung zu stellen.

Bei unvorhergesehener Abwesenheit sollte die Krankmeldung telefonisch bis spätestens 6.45 Uhr erfolgen.

Schulische Veranstaltungen, z.B. Wandertage, Projektstage sollten für die Klassen möglichst parallel stattfinden. Dadurch lässt sich der Vertretungsunterricht, der durch diese Veranstaltung bedingt ist, in Grenzen halten.

Fortbildungsveranstaltungen sollten den Unterrichtsausfall so gering wie möglich halten.

Die Schüler unserer Grundschule wissen, dass Vertretungsunterricht auch zum schulischen Alltag gehört.

Der Vertretungsplan ist jeden Tag bis 11.30 Uhr im Aushang, des Weiteren wird angestrebt den Plan ins Netz zu stellen.

4. Grundsätze der Vertretungsplanung

- Wegfall von Teilungsstunden aus der Vertretungsreserve
- Wegfall von Förderstunden
- der gemeinsame Unterricht wird in Ausnahmefällen ausgesetzt (Klassenunterricht geht vor Einzelunterricht)
- Aufteilung von Klassen
- Wegfall von Arbeitsgemeinschaften
- Einsatz von Schülern der 6. Klasse zur Aufsicht bei Stillbeschäftigung
- Auflösung der Leistungsdifferenzierung

Alle Punkte sind gleichberechtigt!

abgestimmt in Lehrerkonferenz am: 29.08.11

abgestimmt in Elternkonferenz am: 12.09.11

abgestimmt in Schulkonferenz am: 21.09.11

VI. Schulordnung der Grundschule „Bertolt Brecht“

Habt ihr schon einmal bedacht, dass mit euch ca. 350 Schüler in unserer Schule lernen?

Haltet deshalb in der Gemeinschaft folgende Regeln ein:

1. Seid freundlich und grüßt!
2. Betretet ab 7.10 Uhr selbstständig und ruhig das Schulhaus und beschäftigt euch bis zum Beginn der 1. Stunde in eurem Raum.
3. Rennt und lärmt nicht im Schulhaus in den Pausen, denn ihr gefährdet euch selbst und andere. Beschmutzt nicht die Toiletten und Waschräume.
4. Provoziert nicht und wendet keine Gewalt gegen andere an.
5. Erscheint zum Unterrichtsbeginn kein Lehrer, meldet es der Klassensprecher im Sekretariat.
6. Begeht euch während der Hofpausen unverzüglich auf den Schulhof. (Toilettengang oder/und Besuch der Bibliothek sind natürlich erlaubt). Bei Raumwechsel in einen anderen Aufgang werden die Schultaschen geordnet vor den nächsten Raum gestellt bzw. unter die Treppe. Nach den großen Pausen betreten die Klassen allein und ohne zu drängeln die Schule.
Die Schüleraufsichten werden respektiert.
Sonderregelungen gibt es nur vor dem Sportunterricht. Wer vor der großen Pause Sportunterricht hatte, bleibt danach mit dem Sportbeutel gleich auf dem Hof.
7. Den Spielplatz in der 1. großen Pause können die Schüler der Klassen 1-3 benutzen, in der 2. großen Pause die Schüler der Klassen 4 – 6.
8. Sportbeutel können während der Woche in der Schule verbleiben. Vor dem Wochenende bzw. vor den Ferien werden sie mit nach Hause genommen.
9. Das Schulgrundstück darf nicht während der Unterrichts- und Pausenzeiten verlassen werden.
10. Fahrräder können im Innenhof abgestellt werden, wenn eine Fahrradgenehmigung vorliegt.
11. Hängt die Oberbekleidung an die Haken im Flur, vergesst nicht, Geld und Schlüssel sowie Fahrausweise mit ins Klassenzimmer zu nehmen.

12. Verlasst euren Raum ordentlich, stellt bitte nach der letzten Stunde alle Stühle hoch und schließt die Fenster. Der Tafeldienst fährt Computer und Tafel herunter und säubert beides.
13. Die Esseneinnahme erfolgt nach dem Unterricht im Raum 006, der durch den hinteren Eingang zu betreten ist. **Nur** Fahrschüler können nach der 4. Stunde das Mittagessen einnehmen.
14. Geht sorgsam mit dem Eigentum der Schule, dem eigenen und dem eurer Mitschüler um!
15. Bringt keine Messer, Streichhölzer oder andere gefährliche Gegenstände mit in die Schule. Für Wertgegenstände, die nicht für den Unterricht gebraucht werden, übernimmt die Schule keine Haftung (z.B. Handy, Gameboy, Schmuck, Uhren).
16. Während des Schulbetriebes (auch in den Pausen) ist die Benutzung des Handys nicht gestattet.
17. Fahrschüler beachten die Regeln der Busschule.

Stand: 26.03.12

beschlossen in der Schulkonferenz am 12.09.2012

VII. Dokumentation zur Arbeit am Schulprogramm

Die Entwicklung von und die Arbeit mit Schulprogrammen bilden einen wichtigen Baustein im Gesamtkonzept zur systematischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die einzelnen Bausteine sind durch einen gemeinsamen Bezugsrahmen - den Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg - miteinander verbunden (siehe Orientierungsrahmen und Schulvisitation).

Das Brandenburgische Schulgesetz (BbgSchulG) bestimmt im Paragraph 7 Abs. 2 die Grundsätze für Schulprogramme und Schulprogrammarbeit. Im Rundschreiben 8/09 des MBS sind Eckpunkte zur Fortschreibung und Evaluation des Schulprogrammes festgelegt.

In Auswertung der Ergebnisse der Schulvisitation begann die Evaluierung des am 17.10.2005 beschlossenen Schulprogramms. Der Entwicklungsprozess unseres Schulprogrammes bis zu seinem jetzigen Stand begann am 23.05.2011

Die Überarbeitung und Fortschreibung wurde dabei von der „Arbeitsgruppe Schulprogramm“, einer speziell zur Thematik Schulprogramm gebildeten Lehrerarbeitsgruppe, geplant und koordiniert. Die wichtigsten Teilschritte sind in der folgenden Übersicht terminlich festgehalten:

Termin	Gremium	inhaltliche Schwerpunkte
23.05.2011	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none">• Diskussion zur weiteren Arbeit am Schulprogramm
19.09.2011	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none">• Wir entwickeln Leitgedanken und pädagogische Schwerpunkthemen unseres Schulprogramms• Arbeit am Schulprogramm – Thema Lernen an unserer Schule mit den Schwerpunkten 1.1; 1.2 und 1.3
21.09.2011	Schulkonferenz	<ul style="list-style-type: none">• Abstimmung über folgende Konzepte: Vertretungskonzept, Förderkonzept, Einschulungskonzept

Termin	Gremium	inhaltliche Schwerpunkte
23.01.2012	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit am Schulprogramm – Thema Lehren mit den Schwerpunkten 2.1; 2.2; 2.3 und 2.4
12.03.2012	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit am Schulprogramm – Thema Lehren mit den Schwerpunkten 2.5.1 – 2.5.4
07.05.2012	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit am Schulprogramm – Thema Arbeit des Fördervereins, Methodentraining
12.09.2012	Schulkonferenz	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung über die Schulordnung
24.09.2012	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit am Schulprogramm – Themen: Zusammenarbeit mit Eltern, TuWaS und zu den Schwerpunkten 2.5.5 und 2.5.6
29.10.2012	Lehrerkonferenz	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung über das Hospitationskonzept
05.11.2012	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit am Schulprogramm – Thema: Kultur und Sport, IT-Tafeln
10.12.2012	Arbeitsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit am Schulprogramm – Thema: Einschulung • Überprüfung aller eingearbeiteter Aspekte
ab Dez. 2012	Kollegium	<ul style="list-style-type: none"> • Auslage und Einsichtnahme im Kollegium
14.01.2013	Lehrerkonferenz	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion und Abstimmung über das Schulprogramm
04.03.2013	Elternvertreter	<ul style="list-style-type: none"> • Aushändigung des Entwurfs des überarbeiteten Schulprogramms
15.04.2013	Elternkonferenz	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion und Abstimmung über das Schulprogramm
29.04.2013	Schulkonferenz	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung über das evaluierte Schulprogramm

VIII. Perspektiven zur Arbeit am Schulprogramm

Jede Schule entwickelt sich durch das Engagement der beteiligten Lehrkräfte, der Eltern und des Schulträgers weiter. Viele Ansätze ergeben sich aus spontanen Notwendigkeiten und Ideen heraus und müssen so auch gefördert werden, damit eine Schule „lebt“. Neben der Umsetzung dieser Ideen ist es aber auch notwendig, zielgerichtet Entwicklungsschwerpunkte zu benennen und die Wege zur Umsetzung zu planen.

Für unsere pädagogische Arbeit mit Kindern und für die weiterführende Evaluierung unseres Schulprogramms haben sich zwei schulspezifische Entwicklungsschwerpunkte herausgehoben:

- Schule im Aufbruch: kompetenzorientiertes Lernen – entdecken und nutzen vorhandener Potentiale
- Erarbeitung des Medienkonzepts unserer Schule

Ziel ist eine kontinuierliche Fortschreibung des bestehenden Schulprogramms.

IX. Punktetabelle zur Leistungsbewertung

Gesamtpunkte	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5
	96%	80%	60%	45%	16%
7	7	6	4	3	1
7,5	7	6	5	3	1
8	8	6	5	4	1
8,5	8	7	5	4	1
9	9	7	5	4	1
9,5	9	8	6	4	2
10	10	8	6	5	2
10,5	10	8	6	5	2
11	11	9	7	5	2
11,5	11	9	7	5	2
12	12	10	7	5	2
12,5	12	10	8	6	2
13	12	10	8	6	2
13,5	13	11	8	6	2
14	13	11	8	6	2
14,5	14	12	9	7	2
15	14	12	9	7	2
15,5	15	12	9	7	2
16	15	13	10	7	3
16,5	16	13	10	7	3
17	16	14	10	8	3
17,5	17	14	11	8	3
18	17	14	11	8	3
18,5	18	15	11	8	3
19	18	15	11	9	3
19,5	19	16	12	9	3
20	19	16	12	9	3
20,5	20	16	12	9	3
21	20	17	13	9	3
21,5	21	17	13	10	3
22	21	18	13	10	4
22,5	22	18	14	10	4
23	22	18	14	10	4
23,5	23	19	14	11	4
24	23	19	14	11	4
24,5	24	20	15	11	4
25	24	20	15	11	4
25,5	24	20	15	11	4
26	25	21	16	12	4
26,5	25	21	16	12	4
27	26	22	16	12	4
27,5	26	22	17	12	4
28	27	22	17	13	4
28,5	27	23	17	13	5
29	28	23	17	13	5
29,5	28	24	18	13	5
30	29	24	18	14	5
30,5	29	24	18	14	5
31	30	25	19	14	5
31,5	30	25	19	14	5
32	31	26	19	14	5
32,5	31	26	20	15	5
33	32	26	20	15	5
33,5	32	27	20	15	5
34	33	27	20	15	5
34,5	33	28	21	16	6
35	34	28	21	16	6